Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 30.

Sonnabend den 27. Juli 1833.

Die Angebinde.

(Fortsetzung.)

Die gerührte Gattin trocknete sich die Augen und wollte ihrem Dorner in die Arme fallen, als eben der junge Dorner, der bei einem Sachwalter wohnte, um sich zur nämlichen Laufbahn vorzubereiten, ins Zimmer trat, seinem würdigen Vater die Wünsche seines Herzens zu bringen. Sie wurden nicht weniger herzlich empfangen als ausgesprochen. Du giebst mir Hoffnung, mein Sohn, redete der Vater ihn an, ein brauchbarer und redlicher Mann zu werden. Der Weg, den Du zu Deiner Bestimmung gewählt hast, ist schlüpfrig; aber wenn Du Dich niemals von Recht und Pflicht entfernst, wenn Du das Deinige völlig verstehst, um selbst durch Unwissenheit niemanden zu schaden, der sein Recht in Deine Hand niederlegt, um es für ihn zu behaupten, und wenn Du die schädliche Streitsucht durch bessern Rath und gewissenhafte Vergleiche so viel als möglich zu hindern suchst, dann ist auch Deine Beschäftigung eine der würdigsten. Glaube drum nicht, Du werdest dabei verhungern, wie viele Sachwalter ihre wahren Gesinnungen zu beschönigen suchen; die Vorsehung wird gewiß für Dich sorgen, und ein nothdürftiger Unterhalt, der Dein Gewissen nicht drückt, gewährt Dir einen frohern Genuß, als wenn Du von unrecht erworbnen Gütern schwelgtest. So lange ich lebe, will ich Dich gern unterstützen, so viel ichs vermag, damit Du beim Anfang Deiner Praktik nie von dieser Richtschnur abweichst.

Vater! guter Vater! kam Adolphine eiligst ins Zimmer gelaufen, der Kammerdiener des Fürsten wünscht Sie zu sprechen, und unten im Hause sind ebenfalls Leute, denen er zu warten befahl. — Vielleicht eine dringende Sache, gab Dorner zur Antwort; laß ihn hereinkommen. Und Ihr, meine Lieben, geht indessen hinaus; er hat gewiß in Geschäften mit mir zu sprechen.

Die Familie hatte sich entfernt, und der Kammerdiener trat zur Thüre herein. Der Fürst hat mich gesandt, war seine Anrede, Ihnen dieses Schreiben nebst beifolgendem Schächtelchen zu überreichen. Lassen Sie sich nieder, versetzte der Amtmann, und langen Sie indeß ein Stückchen Kuchen zu; es ist mein Geburtstagsgeschenk. Ich werde sogleich nachsehen, ob auf des Fürsten Befehle etwas zu erwiedern ist. Hierauf entfaltete er das Schreiben und las:

Mein würdiger Amtmann!

Ich halte es für Pflicht, Ihnen zu Ihrem heutigen Geburtstage meinen Glückwunsch zu machen, und bitte Gott, mir und meinen Unterthanen noch lange einen Mann zu erhalten, der seit fünf und zwanzig Jahren in seinem Amte die unverbrüchlichste Rechtschaffenheit bewiesen hat, und der trotz mancher Bedrängnisse, die er nicht abzuwenden vermochte, von allen meinen Unterthanen, wie mir hinlänglich bekannt ist, als ein wahrer Vater verehrt wird. So allgemeine Beweise von Achtung könnten mich eifersüchtig machen, wenn ich nicht einsähe, was für wichtige Vortheile auch für mich daraus erwachsen. Ich werde mit Ihnen wetteifern, die Liebe der Unterthanen zu verdienen, aber ich muß Sie bitten, mir sie erwerben zu helfen. Seyn Sie ferner mein treuer Rathgeber, und empfangen Sie mit und in dieser Dose, welche Ihnen mein Kammerdiener überreichen wird, ein geringes Merkmal meiner Freundschaft und meines guten Willens. Heute wünsche ich, daß Sie sich aller Geschäfte enthalten, um Ihren Geburtstag im Schooße Ihrer Familie mit ungestörtem Vergnügen zu begehen. Ich sende Ihnen in dieser Absicht zugleich einige Flaschen alten guten Wein, um meiner Gemahlin, die Sie ihrer aufrichtigsten Theilnahme versichert, und meine Gesundheit zu trinken. Wir werden in Gedanken mitten unter Ihnen seyn, und auf das lebhafteste Ihres heutigen Glücks uns freuen. Ihr u. s. w.

Dem Amtmann Dorner standen die Augen voll Wasser, als er das Schreiben gelesen hatte, und der Mund verzog sich in ein Lächeln, worin eine Mischung von inniger Freude und Rührung lag. Welch ein vortrefflicher Herr! rief er mit Begeisterung aus, und erhob sich eilig von seinem Stuhle; den Augenblick will ich mich anziehen, um ihm selbst den Dank meines vollen Herzens darzubringen. Er ist eben aufs Land gefahren, sagte der Kammerdiener, und wird vor Abend nicht wieder kommen. So bitte ich Sie, versetzte Dorner, dem gnädigsten Fürsten, wenn er zurückkommt, vorläufig meine tiefste Dankbarkeit zu versichern, und ihm zu sagen, daß es mich drücke, sie ihm erst morgen persönlich äußern zu können. Ich habe Ihnen auch, versetzte der Kammerdiener, funfzig Flaschen alten Rheinwein und fünf und zwanzig Flaschen Tokaier zu überliefern; sie stehen noch unten im Hause, weil sie doch in den Keller gebracht werden müssen.

Als Dorner allein war, durchlas er das Schreiben des Fürsten noch einmal. Mit gefalteten Händen ging er das Zimmer auf und ab, und äußerte nichts, als die Worte: das kommt von dir, mein himmlischer Vater! So ging er noch lange herum, und hatte eben das Schreiben zum dritten Male durchlesen, als Frau und Kinder ins Zimmer traten. Das ist ein köstliches Geschenk, versetzte die erstere, das soll Dich laben, Du guter Mann, wenn Dich häufige Arbeit geschwächt hat.

Der Fürst hat beide Weine aus seinem Mutterfäßchen zu geben befohlen; Rheinwein und Tokaier, wie der Kammerdiener sagt. — O der gnädige Fürst! rief Dorner mit gehobener Stimme. Aber das ist nur eine Kleinigkeit gegen dies Schreiben. Leset es selbst; es enthält unendlich mehr, als ich verdiene. — Adolphine ergriff es behende, und las es laut mit freudiger Rührung. Drauf küßte sie das edelmüthige Schreiben, und sagte: das ist doch ein Fürst; aber was sind Sie ihm auch, mein vortrefflicher Vater! Und wo ist denn die Dose? fragte die Mutter. Ja, bald hätte ich sie über dem Schreiben vergessen, erwiederte Dorner, da steht sie noch eingesiegelt. Sie öffnete nun die Schachtel, indeß sich die übrigen neugierig herbei drängten, und Alle brachen in laute Bewunderung aus, als sie die prächtige goldene Dose mit dem wohlgetroffnen Bildniß des Fürsten erblickten. — Fast so schön als die Gabe selbst! sagte Adolphine, da sie so von einer Hand in die andere ging. — Aber doch noch nicht so schön als das Schreiben, versetzte der Vater. — Wie sie wohl von innen aussieht? fiel die Mutter ein. — Der Sohn, welcher die Dose eben in der Hand hielt, öffnete sie. Es lag ein mehrmals zusammengelegtes Papier darin, welches er sogleich dem Vater übergab, dem jetzt der Ausdruck: mit und in dieser Dose, dessen er sich erst bei dem Bildniß wieder erinnerte, etwas stärker auffiel; aber wie groß war seine Verwunderung, als er das Papier auseinander gelegt hatte. Es enthielt eine jährliche Gehalts-Zulage von zweihundert Thalern für ihn.

So willkommen auch dem Amtmann diese Zulage seyn mußte, weil seine bisherige Besoldung, wenn er gleich an einem kleinem Orte wohnte, nur zu einer sehr mäßigen Haushaltung hinreichte, und also mit der Wichtigkeit seines Amts in keinem Verhältnisse stand, so war doch seine Freude darüber dem Vergnügen über das Schreiben immer nur untergeordnet. Der guten Frau hingegen war es freilich nicht übel zu nehmen, wenn sie dabei fröhlich ausrief: Das Beste kommt zuletzt! Sie hatte es bisher allerdings sehr klug anfangen müssen, denjenigen Theil der Besoldung, der für die Wirthschaft bestimmt werden konnte, dergestalt auszudehnen, daß er sich über alles erstreckte, und noch dann und wann die Feier einer frohen häuslichen Begebenheit gestattete. Nun kann doch mein lieber Vater alle Tage ein Gläschen Wein trinken! äußerte Adolphine. Meiner Meinung nach muß in unsrer Wirthschaft keine bedeutende Veränderung vorgehen, sprach der Vater; was wir uns zuweilen erlauben dürfen, muß nicht zur Gewohnheit werden. Nun soll die Mutter etwas für Dich zurücklegen, sagte er zu Adolphinen, und Dich, mein Sohn, kann ich um so bequemer mit dem Nothwendigsten versehen, wenn die erlaubte Erndte deiner redlichen Bemühungen zu Deinem Unterhalte anfangs nicht hinlänglich seyn sollte. Die Mutter hörte dies mit an, ohne eine Sylbe dazu zu sagen. Alle priesen die Güte des Fürsten, weil dessen geringe Einkünfte, wegen Abtragung der großen Schuldenlast, die auf seinem kleinen Gebiete haftete, eher Einschränkungen nöthig machten, als größere Ausgaben erlaubten, zumal, da den Unterthanen so manches erlassen worden war, was die vorigen Einkünfte ohnedies sehr geschmälert hatte. Niemand wußte dies besser als der Amtmann, und darum rechnete er dem Fürsten diese Zulage so hoch an, ohne sich dabei in den Sinn

kommen zu lassen, daß er wohl eine weit größere verdiene.

Aber nun muß ich wirklich an meine Geschäfte gehen, hob Dorner an. Du willst also dennoch arbeiten, versetzte die Mutter, ohngeachtet Dich der Fürst selbst davon losgesprochen hat? Der Fürst wohl, gab er zur Antwort, aber mein Gewissen nicht. Sieh, liebes Weib, ich würde heut nicht so recht vergnügt seyn können, wenn ich nicht die beiden Ausfertigungen noch zu Stande bringen und an ihre Behörde übersenden könnte. Nun so halte Dich nur fein dazu, erwiederte sie, denn wir sollen schon um elf Uhr im Garten seyn. — Dorner ging nunmehr in die Amtsstube und vollendete, was er sich vorgenommen hatte. Die Zeit ließ es zu, noch einige andere Sachen vorzunehmen, die zwar nicht dringend waren, aber doch einmal ausgefertigt werden mußten, um sie dem Amtsdiener zur Weiterbeförderung zu übergeben.

Indessen waren die übrigen Glieder der Familie äußerst geschäftig, sich zu der großen Feierlichkeit zu rüsten, die ihr bevorstand. Die Mutter suchte ihr zierliches Brautkleid nebst den Blonden-Manschetten herbei, die sie nur bei Gevatterschaften trug, und langte aus dem großen nußbaumnen Schranke eine Schachtel herab, die ihren Schmuck verwahrte, welcher aus einer schmalen goldnen Halskette, Ohrringen von böhmischen Granaten und gewässerten Bandschleifen bestand. Dann mußte ihr Adolphine die Haare zurecht stutzen und die neugesteckte tiefe Haube aufsetzen, bevor diese ihren eignen Putz im Schlafzimmer beginnen durfte. Dem Sohne hingegen wurden Aufträge außer dem Hause ertheilt, die er mit vielem Vergnügen verrichtete.

Kaum sah Adolphine sich allein, so warf sie sich neben ihr Bett auf einen Stuhl, und überließ sich ihren frohen Gefühlen. Freilich waren sie nicht von einerlei Art, aber ihr weichgeschaffnes Herz erzeugte und nährte sie alle mit einerlei Wärme. Bald hing sie das Köpfchen mit sanftem Lächeln, und nichts bewegte sich da an dem schönen ruhigen Körper. Bald schaute sie munter umher, als wenn sich ihr Blick schon voraus an einem froh-überraschenden Auftritte weidete. Bald sah sie wieder so schmachtend, so hold vor sich hin, wie eine Braut in den glücklichsten Augenblicken des Lebens, und höher färbten sich unvermerkt die rosigen Wangen. Dann fuhr sie nach so schönen Minuten wieder froher lächelnd zusammen, und schien ein ganz neues Bild der heitersten Freude zu haschen.

Schon eine ziemliche Weile hatte das holde Mädchen so lieblich verträumt, als die sorgsame Mutter, welche mit Susannen noch manches Geschäft betrieben hatte, emsig zur Thüre hereintrat, nach dem geputzten Mädchen zu sehen. Ih, Adolphine! rief sie erstaunt, ich glaube, Du schläfst; oder schwatzest Du etwa gar in Gedanken mit Follert, setzte sie scherzend hinzu. Da sprang das Mädchen hurtig vom Stuhle und verneigte sich muthwillig vor der schmälenden Mutter. Warte nur, sprach sie, Follert soll alles erfahren. Geschwind kleide Dich an, sonst schließe ich Dich ein, und Du bleibst bei Susannen. — Das wirst Du doch nicht, Du böses Mütterchen! versetzte das schmeichelnde Mädchen. In fünf Minuten bin ich geputzt, und neige mich stattlich vor der lieben Mama. Sogleich fielen ihr die braunen Locken vom Haupte, und die natürlichen Ringel spotteten des glättenden Kamms. In wenig Minuten war

das seidne Haar so lieblich geordnet, als hätten ihr die Huldgöttinnen geholfen, und ein schmales lichtblaues Bändchen umzog sein glänzendes Braun. Um das schneeweiße Gewand, welches schon seit frühem Morgen bereit lag, schmiegte sich ein breites Band von derselben Farbe. So war ihr Anzug vollendet, und sie war schön wie ein Engel.

Mit steifem Rücken trat sie zur Mutter hinein, bei welcher Susanne Musterung hielt. Darauf sprang sie einige Schritte zurück und belächelte den modischen Staat des vorletzten Vierteljahrhunderts an der prangenden Mutter. Du ungezogenes Mädchen! sagte diese; Du darfst Dich wohl zeigen in Deinem lappigen modernen Putz.

(Der Beschluß künftig.)

Sylben-Räthsel.

Mein Name ist zweisylbig und jedermann wohlbekannt. Mit der ersten Sylbe hält und regiert man mich, an die zweite drückt man mich, und so raubte ich schon Tausenden das Leben, und verhalf einem schönen Lande, das unter dem Druck der Tyrannei seufzte, zu seiner Freiheit.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erinnerung.

Wir finden uns veranlaßt, das Publikum an nachstehend benannte Polizei-Vorschriften zu erinnern:

1) Jeder Fremde, er möge in einem Gasthofe einkehren, oder einen Verwandten rc. besuchen, muß, wenn er über Nacht hier verbleibt, dem Polizeiamte gemeldet werden. Diese Meldung muß am Tage der Ankunft des Reisenden, oder doch am Morgen des folgenden Tages, geschehen. Wer selbige unterläßt, verfällt in einen Thaler Geldstrafe. Gastwirthe werden um das Doppelte, und im Wiederholungsfalle höher bestraft.

2) Gesellenherbergen dürfen nicht ohne unsere Genehmigung übernommen werden. Der Herbergswirth hat den einwandernden Gesellen sofort die Reisepässe oder Wanderbücher abzunehmen, und solche auf das Polizeiamt zu liefern. Geschieht dies nicht, oder wird ein Handwerksgesell ohne Legitimation beherbergt, so wird der Wirth in einen Thaler Strafe genommen.

3) Niemand darf bei zwei Thaler Strafe einen Fremden ohne Erlaubniß des Polizeiamtes als Miether einnehmen.

4) Die Annahme eines Dienstboten, so wie die Entlassung desselben aus dem Dienste ohne Meldung bei dem Polizeiamte, wird mit einem Thaler Strafe geahndet.

5) Miethveränderungen, also das Ab- und das Anziehen der Einlieger, sind von dem betreffenden Hauswirthe unerläßlich dem Bezirksvorsteher zur Eintragung in die Bezirksrolle zu melden. Die Unterlassung dieser Meldung wird mit 15 Silbergroschen bestraft.

6) Gesellen und Hülfsarbeiter müssen durch einen Polizei-Erlaubnißschein sich ausweisen, bevor sie in Arbeit genommen werden dürfen. Bei Uebertretung dieser Vorschrift wird der Meister u. s. w. mit einer Geldbusse von 15 Silbergroschen bestraft.

Grünberg den 22. July 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Preis des im Sawader Forstrevier aufgestellten vorjährigen Birken- und Erlen-Reisigs ist von 20 und resp. 16 Sgr. auf 15 Sgr. pro Schock herabgesetzt worden. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die erforderlichen Assignationen bei dem Herrn Forst-Senator Grunwald zu erhalten sind.

Grünberg den 23. July 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von Krampe in den Oderwald führende sogenannte Kaschoweg, soll des baldigsten mit Kies überfahren, und zunächst die Anfuhr von 337 Kummen Kies dem Mindestfordernden übertragen werden. Entrepriselustige werden daher aufgefordert, sich in dem auf den 2. August c. a. Vormittags 11 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumten Licitations-Termine einzufinden, wo der Mindestfordernde sofort den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Grünberg den 23. July 1833.

Der Magistrat.

Danksagung.

Bei Gelegenheit des am 22. d. M. von dem Löbl. Tuchscheerergewerk abgehaltenen Quartals, sind 25 Sgr. gesammelt und an die hiesige Armenkasse abgegeben worden.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, sagen wir gleichzeitig den freundlichen Gebern unsern herzlichen Dank.

Grünberg den 24. July 1833.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Folgende angeblich verloren gegangene Dokumente werden hierdurch öffentlich aufgeboten:

1) Das von der Tuchmacher-Wittwe Pätzold geb. Bürger dem verstorbenen Kommerzien-Rath Förster über 786 Rtl. unterm 15. Januar 1806 ausgestellte, und auf das Wohnhaus unter der No. 171. des zweiten Stadt-Viertels eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument.
2) Das von dem Tuchmacher Johann Friedrich Lange dem verstorbenen Kaufmann Giesel über 150 Rtl. unterm 2. Januar 1807 ausgestellte, auf das Wohnhaus unter der No. 167. desselben Viertels eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument.
3) Das von dem Tuchmacher Christian Richter dem verstorbenen Tuchhandlungs-Aeltesten Gottlob Mannigel über 100 Rtlr. unterm 2. Juny 1802 ausgestellte, auf das Wohnhaus unter der No. 301. desselben Viertels eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument.
4) Das von dem Bauer Christoph Schulz zu Kühnau dem Ausgedinger Martin Irmler über 200 Rtlr. unterm 6. December 1817 ausgestellte, und auf das Bauergut unter der No. 6. zu Kühnau eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument.
5) Das von dem Johann Klahr dem verstorbenen Tischler Franz Berger über 400 Rtlr. unterm 24. July 1787 ausgestellte, und auf die zu Klein-Heinersdorf gehörige Obermühle eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument.

In Folge dessen laden Wir alle diejenigen, welche an die zu löschenden Posten und obige Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vor, sich spätstens am 31. August d. J. Vormittags 11 Uhr in Unserm Geschäftszimmer persönlich zu melden, oder dem hiesigen Justiz-Commissar Herrn Neumann Vollmacht zu geben. Nach Ablauf des Termins, und wenn keine Meldung erfolgt, werden Wir die gedachten Dokumente amortisiren und in den Hypotheken-Büchern löschen.

Bei der Gelegenheit rufen Wir auch die unbekannten Erben der längst hier am Ort verstorbenen Tuchmacher-Wittwe Schönborn, für die ein angeblich bezahlter Kaufgelder-Rest von 120 Rtl. unterm 19. Januar 1773 auf das Wohnhaus unter der No. 160. des zweiten Stadt-Viertels intabulirt worden ist, oder deren Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch auf, sich gleichfalls in dem Termine zu melden, widrigenfalls Wir sie mit ihren Ansprüchen präcludiren, und das alte Intabulat löschen werden.

Grünberg den 8. Mai 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Montag den 29. d. M. und folgende Tage, des Vormitttags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Senator Alter, bestehend in:

Gold und Silber, Betten, Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Kleidern, Meubles und Hausrath, Porcellain, Zinn, Kupfer und anderm Metall-Geräth ꝛc.

an den Meistbietenden versteigert werden. Das Gold- und Silbergeräth kommt Montag um 2 Uhr vor, und erfolgt die Zahlung sofort beim Zuschlage ohne Ansehn der Person.

Grünberg am 18. July 1833.

Nickels.

Indem ich vom ersten August d. J. mich mit Privat-Unterricht zu beschäftigen wünsche, so ersuche ich die resp. Eltern, welche ihre Kinder in mehreren Elementar-Gegenständen unterrichten lassen wollen, mir solches geneigtest anzuzeigen. Das Nähere im Hause des Tischler Herrn Carl Nippe No. 65. im Topfmarkt-Bezirk.

Kriegel.

Mein im Mühlen-Bezirk No. 27. belegenes Wohnhaus bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen, und bitte ich Kauflustige, sich an mich zu wenden.

Wittwe Häusler.

Ich bin willens, mein in der Rosengasse belegenes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Fiedler.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag als den 28. d. M. lade ich ergebenst ein, mit der Versicherung, daß mich diesmal jeder meiner werthen Gäste ganz zufrieden verlassen wird.

Brauer Droge in Wittgenau.

Drei Stuben nebst Keller und Holzgelaß sind zu vermiethen und bald zu beziehen.

Wittwe Bräunig.

Eine neue Sendung mehrerer Sorten Heringe erhielt ich, und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

C. Frömbsdorff.

Neue holländische Heringe, französische Capern und Sardellen, Citronen, Traubenrosinen und Schaalmandeln, so wie auch sehr schönen holländischen Käse, empfing und empfiehlt

Carl Engmann.

Jagd-Mützen
à la Chasse und Haartuch-Mützen empfiehlt

H. Fels vorm Oberthor.

Platina-Zündmaschinen, in geschmackvoller äußerer Form und bester Construction empfiehlt

M. Sachs.

Wein-Ausschank bei:

Wittwe Rothe auf der Niedergasse, 4 Sgr.
Carl Walter hinterm Adler.
Malzmüller Kurzmann.
Wittwe Schade beim grünen Baum.
Tietze beim Adler, 27r. in Quarten und halben, 10 Sgr.
Tuchscheerer Eckart in der Hintergasse, 30r., 5 Sgr.
Gottlob Kern im Schießhaus-Bezirk.
Wilhelm Schlosser auf der neuen Burg, 32r., 3 Sgr.
Wittwe Teichert in der Lansitzer Straße, 32r.
Nicolai beim Schießhaus, 30r., 4 Sgr.
Gottfried Kleint auf dem Lindenberge, 30r., 4 Sgr.
Wilh. Pilz am Silberberge, 30r. Maugschtberger, 6 Sgr.
Traugott Heller beim Grünbaum, 31r.
Daniel Kahle auf der neuen Burg, 31r., 4 Sgr.
Wurst auf der Burg.
Kosmann in der Todtengasse, 30r., 4 Sgr.
Wittwe Winderlich in der Todtengasse, 30r.
August Schädel im Mühlenbezirk, 31r., 4 Sgr.
Sander am Markt, 27r. Rothwein 10 Sgr., und 30r. Weißwein 5 Sgr.
Winzer Kurtz hinter der Burg, 32r., 3 Sgr.
Gottlieb Augspach am Silberberge, 27r., 10 Sgr.
August Hoffmann auf dem Silberberge.
Handschuhmacher Lix, 27r. Rothwein 10 Sgr., und 31r. 4 Sgr.
Gottlieb Hoffmann am Holzmarkt, 31r.
August Grunwald, 30r., 5 Sgr.
Sattler Richter in der Lawalder Gasse, 31r.
Illmer auf der Burg, 1832r., 2 Sgr. 8 Pf.
Adolph Pilz auf dem Silberberge, 30r. Weißwein, 5 Sgr.
Ruge in der Tuchmühle, 1830r.
Carl Hartmann im Kirchenbezirk, abgebeerter 30r. Rothwein, 5 Sgr.
Zimmermeister Malcke im Hospital-Bezirk.
Schirmer sen. am Oberthor wird den 27r. zu 10 Sgr. noch einige Zeit fortführen.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Allgemeiner Schlüssel zur kaufmännischen Correspondenz, oder gründlicher Leitfaden zum Geschäftsstyl, von Carl Courtin. geheft. 1 rtl.

F. Jüllien. Der erfahrne Weinkellermeister; aus dem französischen übersetzt von C. Roßnagel. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 1 rtl. 15 sgr.

Topographie aller bekannten Weinberge und Weinpflanzungen, nebst einer General=Classifikation der Weine; von A. Jüllien. Gekrönte Preisschrift. 1 rtl. 15 sgr.

Euphrosine. Spenden auf dem Altar der Laren für das Jahr 1833. Ein Taschenbuch, enthaltend: Redespiele, Scenen, Trinksprüche bei gesellschaftlichen Vereinen, Polterabendscherze, Neujahrs- und Sylvesterabendlieder. Herausgegeben von Müchler. Gebund. 1 rtl.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 12. Juli: Glöckner Wilhelm Thieme eine Tochter, Henriette Lisette Maximiliane.

Den 13. Post=Waagemeister Samuel Kurz eine Tochter, Juliane Ernestine Bertha.

Den 14. Einwohner Erdmann Friedrich Pohl in Krampe ein Sohn, Louis Ernst Heinrich. — Tagearbeiter Gottlieb Gurb ein Sohn, Karl Wilhelm Julius.

Den 15. Tuchfabrikant Mstr. Joh. Ferdinand Mannigel ein Sohn, Heinrich Julius Erdmann.

Den 19. Tuchappreteur Ferdinand Emanuel Pilz ein todter Sohn.

Getraute.

Den 20. Juli: Maler Hanns Nicolai Nielsen zu Frankfurth a. d. O., mit Jgfr. Charlotte Wilhelmine Kuske hieselbst.

Gestorbne.

Den 19. Juli: Stellmacher Mstr. Karl Friedrich Bösing Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Decker, 47 Jahr 2 Monat 24 Tage, (Unterleibskrankheit).

Den 22. Mehlhändler Karl Friedrich Bretschneider, 42 Jahr 2 Monat 7 Tage, (Schlag). — Tagelöhner Johann Joseph Jänschke Tochter, Johanne Auguste, 1 Jahr 6 Monat 12 Tage, Bräune).

Den 23. Tuchmachergesellen Johann Taschkowitz Zwillingssohn Erdmann, 9 Wochen, (Schlagfluß). — Häusler Johann George Fischer in Sawade Sohn, Johann George, 32 Jahr, (Brustfieber). — Tuchfabrikanten Mstr. Karl August Fiedler Ehefrau, Johanne Juliane geb. Vorwerk, 30 Jahr 7 Monat 29 Tage, (Nervenfieber). — Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottfried Nitschke, 50 Jahr 1 Monat 1 Tag, (Nervenfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 22. Juli 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	18	9	1	16	10	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	3	—	1	—	10	—	28	9
Gerste, große .	= =	1	2	6	1	1	3	1	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	26	—	—	24	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	8	—	21	3
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	6	—	9	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.